



Wolke über Dogern

Wolke über Dogern

Benjamin Henrichs, der bekannte Theaterkritiker der „ZEIT“, bezeichnete die Skulpturen-Ensembles von Peter Lenk als *„steinerne Theaterstücke“*.



Wer spielt welche Rolle in dem neuesten Stück „Wolke über Dogern“? Das Dorf liegt direkt am Rhein gegenüber dem Schweizer Atomkraftwerk Leibstadt.



Frühmenschen der Jungsteinzeit haben in Dogern schon vor etwa 3000 Jahren ihre Spuren hinterlassen.

Eine Steinaxt sowie ein bronzener Dolchgriff wurden ausgegraben. Die Menschen führten ein extrem raues Leben in ihren Höhlen. Bleibt zu hoffen, dass wir dort nicht wieder strahlend einziehen müssen.



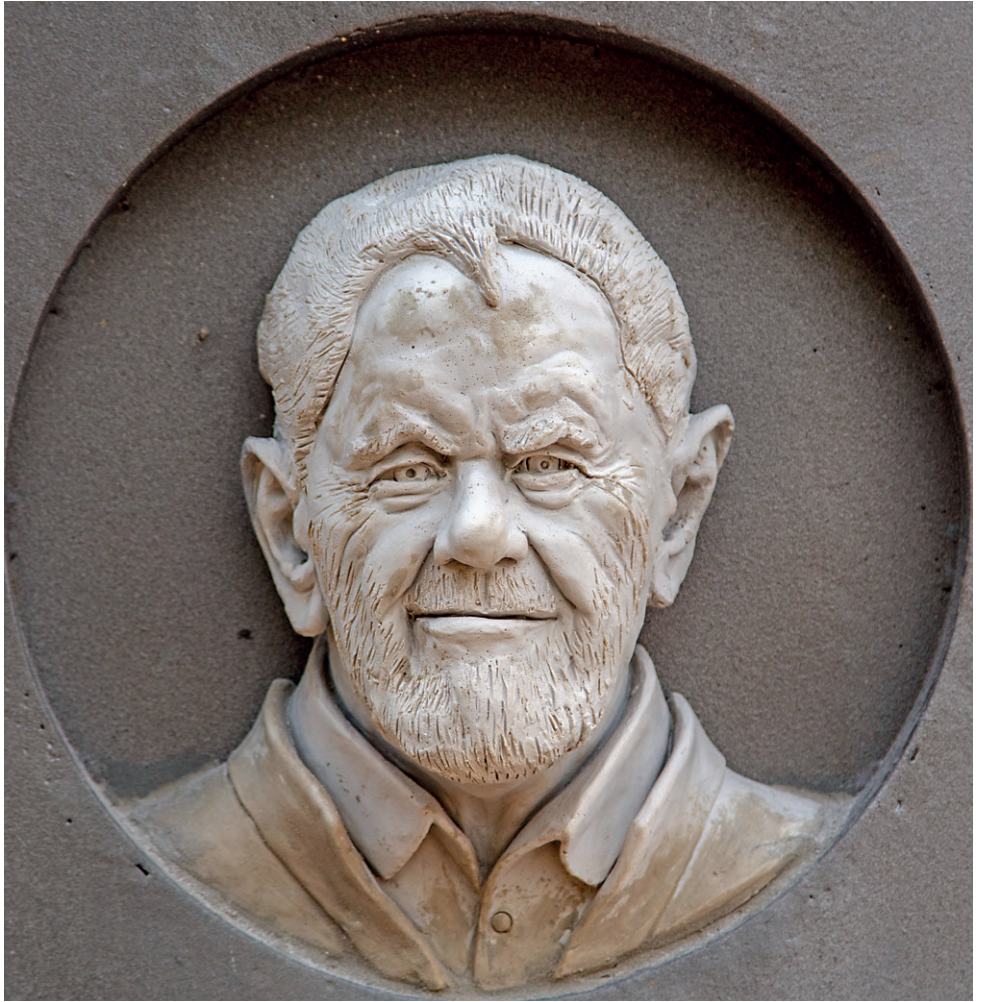
1128 tauchte „Henricus a Togern“ auf. Schwer angeschlagen von den christlichen Raubzügen im „Heiligen Land“ kehrte er zurück. Vermutlich wurde er zum Namensgeber für das heutige Dorf.



1796 war für Dogern ein Schreckensjahr. Auf ihrem Rückzug plünderten Franzosen das Dorf und steckten Häuser in Brand. Die Dorfbewohner konnten fliehen. In solchen Zeiten der Not bekräftigten die Dogerner ihr Gelübde, jedes Jahr eine Wallfahrt nach Todtmoos durchzuführen.







Auf der anderen Seite des Denkmals geht es um „Schattengeld“. Dem listigen Bürgermeister Karl-Heinz Wehrle ist etwas Unglaubliches gelungen: Weil die Dampfwolke Dogern zeitweise das Sonnenlicht nimmt, ergatterte er von den Schweizern eine Spende von 300.000 DM für den Bau eines Altersheims.

Dieses vermeintliche Recht auf Sonne inspirierte mich, Episoden der Dogerner Geschichte auf einer AKW-Wolke darzustellen.



Kurios ist der Pfarrer, der mit einem Kahn in die vom Rhein überschwemmte Dorfkirche einfuhr, um die Monstranz und andere sakrale Gegenstände zu retten.



1971 folgte die Bürgeranhörung zur Eingemeindung Dogerns nach Waldshut.

Sie wurde abgelehnt, weil man lieber mit Albbruck zusammengehen wollte.

Das Innenministerium blockierte dies jedoch vehement. So konnte Dogern seine Eigenständigkeit bewahren und eine Zwangsehe verhindern. Eine Fahne schwingend, flieht die Dogerner Braut vor dem Waldshuter Bräutigam und den Brautjungfern.





Porträt von Frau Dr. Tanja Junge





Brautjungfer 1



Brautjungfer 2



Bräutigam



Am Rand der Dampfwolke blitzen Ionen-Teufel auf: AKW-Lobbyisten, die das Endlager für den strahlenden Atommüll keinesfalls in der Nähe ihres Eigenheimes haben wollen.



Jens Spahn, auf dem Denkmal himmelwärts stürmend, befindet sich mittlerweile selbst im Endlager.



Markus Söder fordert mit Mini-Verstand Mini-AKWs mit Mega-Preisen für Kilowattstunden zwischen 18 und 50 Cent.
Zum Vergleich: Eine Kilowatt-Stunde Windstrom kostet 5 bis 10 Cent.



Alice Weidel feiert mit Deutschtümler Tino Chrupalla Atomkraftwerke ohne jede Einschränkung nach dem Motto: „Wollt ihr den totalen Atomstrom?“



Auch der Schweizer Bundesrat Albert Rösti ist als Ionen-Teufel dabei. Seine AKW-Standortpolitik folgt der Devise, möglichst nah an der deutschen Grenze zu bauen – damit in der Schweiz nichts anbrennt, während bei Westwind die Nachbarn geröstet werden.



Die FDP mit Marie-Agnes Strack-Zimmermann fordert für sich und alte Meiler eine Laufzeitverlängerung.



Unbekannter Jötnir-Teufel.



Überschwänglich preist auch Friedrich Merz die Atomenergie bei jeder Gelegenheit. Das Abschalten der drei laufenden Kraftwerke sei Irrsinn gewesen und ein Weiterbetrieb hätte die Strompreise deutlich gesenkt. Leider stimmt das nicht: Experten sind sich einig, dass diese Behauptung falsch ist und sich Atomkraft schlichtweg nicht rechnet.



Auch die internationale gewinnorientierte Atom-Elite darf nicht fehlen. Mit Elon Musk auf dem Rücken, eine gewaltige Macht:
Henry Mencken schrieb schon 1920: *„Wenn die Demokratie sich fortlaufend perfektioniert, widerspiegelt die Präsidentschaft immer exakter die innere Seele des Volkes. Eines großen und glorreichen Tages wird sich der Herzenswunsch der einfachen Leute erfüllen und das Weiße Haus mit einem wahren Idioten und narzisstischen Irren besetzt sein.“*

„Nachtigall, ick hör dir trapsen.“





Dank an:

Hanspeter Ebner-Stiftung Pro Dogern für die Finanzierung
 Kunstschmiede Klink in Pfullendorf-Denkingen für die Stahlkonstruktion
 Achim Mende, Fotograf in Überlingen am Bodensee
 Dr. Tanja Junge, die für die “Fliehende Braut“ Modell gesessen hat.

